

21

FRÜHLING

1932

Japan befindet sich aufgrund des chinesischen Embargos gegen japanische Exporte in einer schweren Krise. Nagai kümmert das nur wenig: Er ist 24 Jahre alt, schließt sein Medizinstudium mit Auszeichnung und Medaille ab und wird als bester Student außerdem darum gebeten, anlässlich der Abschlussfeier die Absolventenrede zu halten. Nie zuvor war er sich seiner selbst so sicher gewesen!

Seine Rede, in der er ganz der japanischen Tradition folgt, poetisch zu sprechen und selbstbewusst in die Zukunft zu blicken, wird er allerdings nie halten.

Von einer Party am Vorabend der Abschlussfeier kommt er völlig betrunken und vom Regen durchnässt nach Hause. Er zieht sich eine schwere Mittelohrentzündung zu, die sich zu einer Hirnhautentzündung entwickelt. Plötzlich schwebt er in Lebensgefahr. Das sofortige und gefährliche Entfernen einer Flüssigkeitsansammlung am Knochenfortsatz hinter dem Ohr rettet ihm das Leben. Doch sein rechtes Ohr ist seitdem taub. Diese Hörbehinderung stellt nicht nur seine Karriere als Arzt infrage.

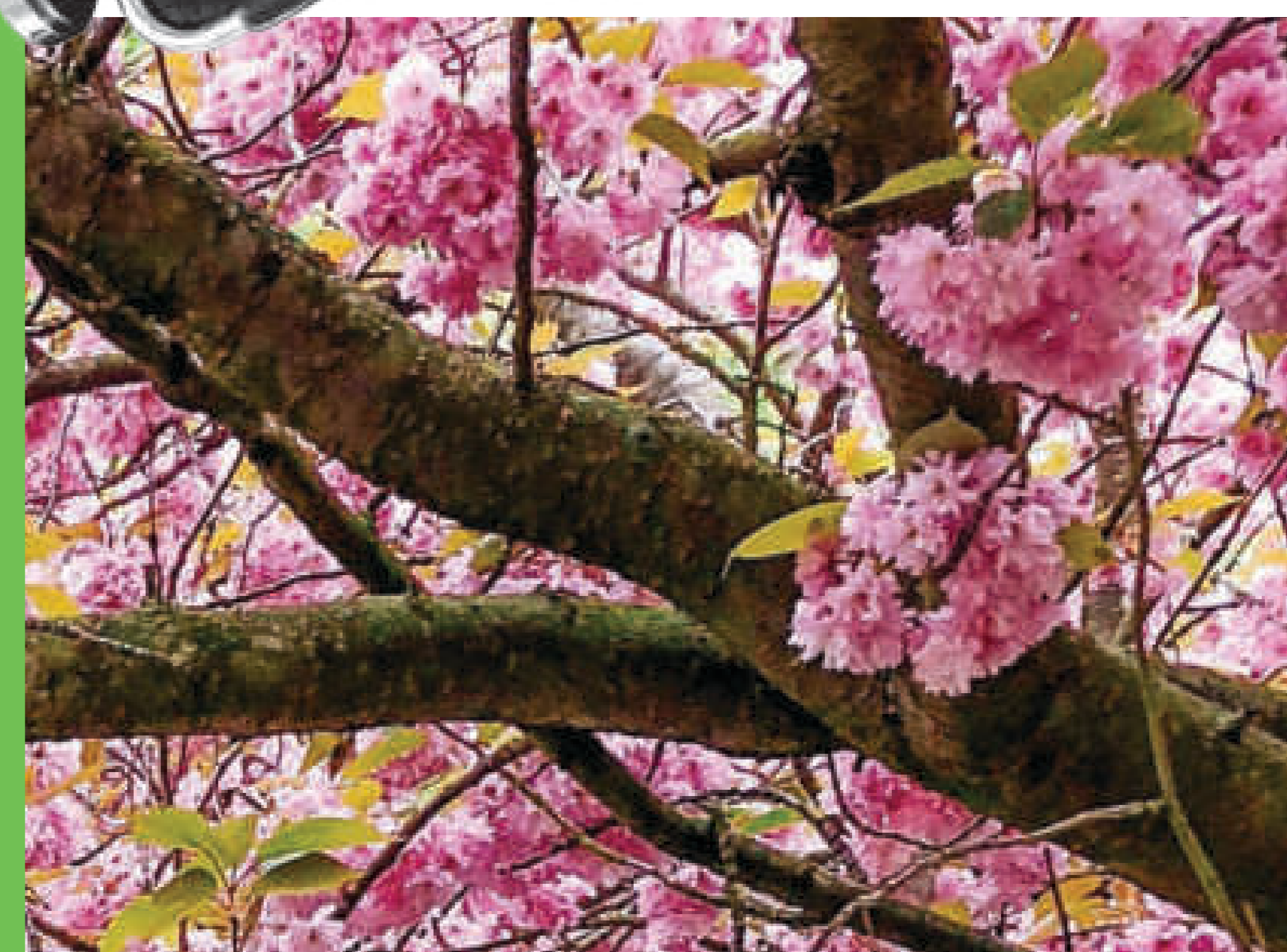
Was jetzt in ihm brennt, ist die drängende Frage seines Herzens: Was also ist das Leben, wenn die Welt auch ohne mich auskommen kann? Wir sind wie blühende Kirschbäume. Eine große Traurigkeit ergreift ihn, zusammen mit dem Schrei nach etwas, das ewig währt, wie der Geist seiner Mutter.

ABSCHLUSS DES
MEDIZINSTUDIUMS



“DER FLUSS FLIEBT OHNE UNTERLASS ... DER WEIßE SCHAUM SAMMELT SICH IN STRUDELN, UM DANN ZU VERSCHWINDEN, OHNE AUCH NUR LÄNGER ALS EINEN AUGENBLICK ZU VERWEILEN. UND GENAU SO VERHÄLT ES SICH MIT DEM MENSCHEN UND ALL DEM, WAS IHN UMGIBT.“

Kamo no Chomei, Erinnerungen aus einer Vier-Quadratmeter-Hütte, geschrieben 1212

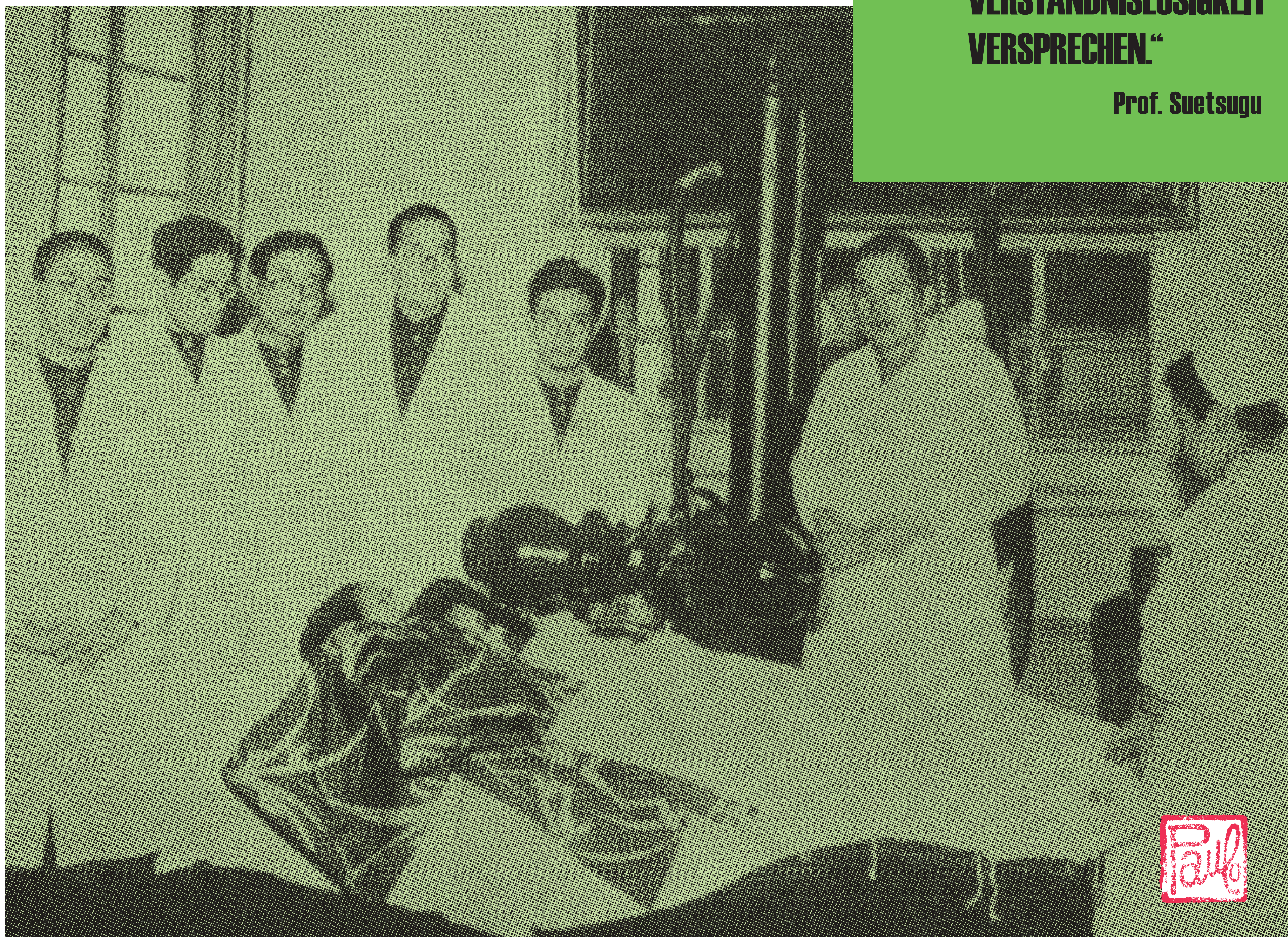


Paul

Prof. Itsuma Suetsugu kehrt 1931 aus Deutschland zurück, um das erste Institut für Radiologie in Japan zu gründen. Ihm wird in Nagasaki aufgrund von beruflichem Neid und der Angst vor den noch unbekanntem Röntgengeräten ein eisiger Empfang bereitet. Seine Kollegen überlassen ihm lediglich ein baufälliges Institutsgebäude. Selbst die Studierenden sind so feindselig gestimmt, dass er sie durch die Prüfungen fallen lässt, auch Takashi. Der Hochschul-Senat sieht sich veranlasst einzugreifen. Er schlägt dem sich noch von der Erkrankung erholenden Dr. Nagai vor, der Assistent von Prof. Suetsugu zu werden, auch aufgrund des teilweisen Hörverlustes, der ihm einige ärztliche Tätigkeiten verunmöglicht. Falls er nicht zustimme, werde das Arbeitsangebot der Universität zurückgezogen. Mangels Alternative stimmt Takashi widerwillig zu. So erfährt er von Prof. Suetsugu, dass Röntgenstrahlen die Zukunft der Medizin seien, dass Japan 40 Jahre im Rückstand liege, dass es in Europa bereits Märtyrer dieser Strahlen gebe, die den durch die Forschungsarbeit verursachten Gesundheitsschäden erlegen seien, und dass deshalb auch Japan sein Leben geben müsse für die Suche nach der Wahrheit auf diesem Gebiet. Takashi wird schnell ein begeisterter Anhänger der ersten radiologischen Diagnosen von Wurmerkrankungen und Tuberkulose. Der später in Auschwitz ermordete Franziskanerpater Maximilian Kolbe (1894-1941) gehört zu seinen Patienten.

Die Stelle als Assistenzradiologe wird ihm mit den folgenden Worten angeboten: „Ich kann Ihnen harte Arbeit versprechen ..., verbunden mit einem ernstesten Risiko für Ihre Gesundheit. Aber Sie werden ein japanischer Pionier auf einem lebenswichtigen wissenschaftlichen Gebiet sein. Wir werden neue Wahrheiten entdecken, die für immer Bestand haben werden, denn wenn etwas wahr ist, hat es für immer Bestand.“ Mit zunehmender Begeisterung erforscht Takashi das Atom und seine Energie. Nach der Tagesarbeit setzt er seine Untersuchungen oft noch bis in die Nacht hinein fort an den kalten Dezemberabenden des Jahres 1932.

Dr. Nagai, Radiologiedozent



“ ICH KANN IHNEN HARTE ARBEIT UND VÖLLIGE VERSTÄNDNISLOSIGKEIT VERSPRECHEN.“

Prof. Suetsugu

24. DEZEMBER

1932

DIE WEIHNACHTSMESSE

23

Da Takashi völlig in seine Pionierarbeit vertieft ist, kehrt er auch am 24. Dezember erst sehr spät aus dem Institut für Radiologie heim. Er folgt der Einladung von Familie Moriyma, mit ihnen den Heiligabend zu verbringen. Auch Midori ist für die Weihnachtstage zu Hause, und sie beeindruckt ihn sehr. Vom ersten Tag an hat die Familie dafür gebetet, dass Takashi Christ werden möge, und Midori hat die Aufforderung ihres Vaters zum Gebet ernst genommen.

An diesem Abend erzählt der Vater von den verfolgten Verborgenen Christen, die sich im Stall trafen. Er lädt Takashi zur Mitternachtsmesse ein. Zunächst will Takashi mit der Ausrede, dass er kein Christ sei, ablehnen. Die Antwort kommt prompt: „Auch die Hirten und die heiligen drei Könige sind keine Christen gewesen, doch als sie sahen, konnten sie glauben.“ Daraufhin und vielleicht auch auf den Spuren seines Freundes Pascal ertappt Takashi sich überrascht dabei, nun doch einzuwilligen.

Er selbst beschreibt später diese Messe: die Stille, die Gesänge, die Wahrnehmung einer liebenden Gegenwart und schließlich das Credo. Es ist eine Geste der Freiheit dieser einfachen Menschen. Unwillkürlich kommt ihm der Gedanke, dass „auch wenn wir die Wahrheit nicht mit unserem kleinen Verstand erfassen können, wir sie doch mit unserem Herzen erfahren können“ (nach dem Zen-Mönch Dōgen im 13. Jhdt.). Zurück daheim kann er nicht schlafen, er ist unruhig und in einem inneren Kampf. Am nächsten Tag kommt er früh von der Arbeit zurück, um Schlaf nachzuholen. Doch er wird geweckt, da es Midori schlecht geht. Die Diagnose ist einfach: akute Blinddarmentzündung kurz vor dem Durchbruch. Während er den Vater vor der Marienstatue kniend merkwürdig klingende Worte sagen hört („alles ist Gottes Wille, wer weiß, was Gutes daraus entstehen kann“), gibt es für ihn keine Zeit mehr zu verlieren: Trotz des Schneefalls schultert er die Kranke und bringt sie ins Krankenhaus, wo ihr ein Freund mit einer sofortigen Operation das Leben rettet.

„Ich spürte, dass mir jemand nahe war, den ich noch nicht kannte.“



24

21. JANUAR

1933

Der von der japanischen Armeeführung 1931 gegen China begonnene Krieg dauert an. Die Schützengräben sind voll von Toten und Verletzten. Im Januar 1933 wird auch der Hochschullehrer Dr. Nagai einberufen. Am 21. Januar ist das traurige Abschiedsfest für die Losziehenden. Der Aufbruch in die Mandschurei kann eine Reise ohne Rückkehr sein. Takashis Traurigkeit gilt sowohl der unvollendeten Erforschung der Röntgenstrahlen als auch der drohenden sinnlosen Verschwendung seines eigenen Lebens. So geht er nach Hause, während es draußen schneit. Kurz darauf hört er Schritte auf der Treppe. Als er die Tür öffnet, steht unvermittelt die sich tief verbeugende Midori im Kimono vor ihm und streckt ihm einen Wollpullover für die kalte Mandschurei entgegen. Sie hat ihn während ihrer Genesungszeit gestrickt: „Verzeihung, ich bin gekommen, um Ihnen dafür zu danken, dass Sie mein Leben gerettet haben.“ In formaler Haltung sitzt Takashi Midori gegenüber, mit einer Verbeugung nimmt er den Pullover entgegen. Dann gibt er ihr einen Kuss. Im nächsten Augenblick sieht er die Tränen in ihren Augen, sie verbeugt sich und im Gehen sagt sie: „Komm heil zurück, ich werde jeden Tag für dich beten!“ Am nächsten Tag reist Nagai nach Hiroshima, dem Standort der Militärausbildung, wo er auf die militaristische Ideologie und die Ethik der Samurai gedrillt werden soll. Währenddessen fertigt die genesende Midori Handschuhe für ihn und betet zu Maria, dass sie Takashi beschützen und heil zurückkehren lassen möge, damit er Christus durch seine kranken Patienten kennenlerne. Midori wird jeden Tag für ihn beten und ihm schreiben.

Inmitten der Gewalt des Krieges händigt man ihm später im Lager die Handschuhe, einen Brief und sogar den beigefügten Katechismus aus, „da er nicht staatsfeindlich ist, sondern nur von nutzlosen westlichen Göttern handelt“. Er ist erstaunt: Wie ist es möglich, dass in den einfachen Sätzen des Katechismus die Antworten auf die Fragen seines ganzen Lebens und die der großen japanischen Weisen stecken? Dann kommt der Krieg: Bei den Einsätzen im chinesisches Sumpfgebiet fließt das Blut in Strömen, überall sieht er die Leichen von alten Menschen und Kindern, die von der Artillerie zerfetzt wurden; die Brutalität der japanischen Armee erschüttert ihn zutiefst. Auch der Glaube an Wissenschaft und Fortschritt verschwindet. Ihm bleibt Pascal als Freund, der ihm sagt, dass man auf die Knie gehen muss, um Gott zu erkennen.

AM VORABEND
DES AUFBRUCHS IN
DEN KRIEG IN DER
MANDSCHUREI

Provinz Jehol während der japanischen Invasion in der Mandschurei.
Von den Japanern gefangen genommene chinesische Soldaten.



**KOMM HEIL ZURÜCK, ICH WERDE
JEDEN TAG FÜR DICH BETEN.“**

Midori



25

1934

Takashi kommt enttäuscht aus dem Krieg zurück und erblickt die beiden Seiten der Stadt: einerseits die Hafensperrmauer mit ihren Vergnügungen und dem Alkohol, andererseits die große Kirche von Urakami. Soll er sich betäuben oder in diese Kirche gehen, um Licht zu finden? Er geht nach Urakami: es ist Midori, die die Tür öffnet, und beide sind sprachlos. Takashi gibt ihr den Pullover wieder, dann zieht Midori sich schweigend zurück. Er geht hinauf zur Kirche, wo er auf den Priester trifft, der die Weihnachtsmesse zelebriert hatte. Bewegt nimmt dieser den Soldaten auf, der von der Front zurückgekehrt ist und sich nun wie der erbärmlichste Sünder fühlt. Er erzählt ihm von seinem eigenen Leben und lädt ihn zum Gebet ein. Midori hat unterdessen seinen Pullover zu Füßen des Kruzifixes der sieben Generationen von Märtyrern gelegt, das ihre Familie als wertvollsten Besitz aufbewahrt. Sie betet: „Danke, Jesus, dass du ihn zurückgebracht hast ... und ich bringe dir den Schmerz, den du mir gegeben hast, Herr, als Gebet dar, damit Takashi die Gabe des Glaubens empfangen.“ Doch weil sie immer noch traurig ist, beschließt sie, in die Kirche zu gehen, um die schmerzreiche Muttergottes zu bitten, ihr zu helfen - ihr, der es nie schwerfiel, ja dazu zu sagen, ihr Opfer für die Bekehrung von Dr. Nagai darzubringen. Sie tritt ein und sieht ihn im Gebet kniend im hinteren Teil der Kirche. Nun ist ihre Aufgabe endgültig erfüllt: Sie muss ihn vergessen und die von irgendeinem Mittler empfohlene Heirat annehmen, die sie bisher kategorisch abgelehnt hat, bis Takashi aus dem Krieg zurückgekehrt sein würde. Takashi beginnt mit dem Katechismusunterricht, geht in den Gottesdienst und nimmt seine radiologische Forschung wieder auf. Sein Lehrer für das Christentum wird der Hausmeister der Universität!

**DIE HEIMKEHR
DES SOLDATEN:
WAHLMÖGLICHKEIT
IN FREIHEIT**

“ ICH BRINGE DIR DEN SCHMERZ, DEN DU MIR GEGEBEN HAST, HERR, ALS GEBET DAR, DAMIT TAKASHI DIE GABE DES GLAUBENS EMPFANGE.“

Midori



26

JUNI-AUGUST

1934

TAUFE UND HOCHZEIT

Die Entscheidung fällt Takashi nicht leicht: Sein Vater ist gegen die Taufe, und es gibt viele Hürden. Die Feindseligkeit gegenüber dem Christentum ist unter den Militärs weit verbreitet, und selbst an der Universität ist es ein Hindernis für seine Karriere. Man könnte die Taufe zumindest aufschieben, aber Takashi möchte sie unverzüglich. Als Taufnamen wählt er Paul nach Paul Miki. Nagai selbst schreibt über die Taufe: „Sie ist ein Schritt in Richtung Ewigkeit.“ Und dass er, während der Priester die Formel sprach, „das Gefühl hatte, als würde jede Zelle seines Körpers erneuert ... der Heilige Geist hatte seine Seele wiederhergestellt.“ Takashi Paul ist nun wahrhaft ein neues Geschöpf. Sein Pate ist ein Cousin von Midori, der dann auf Anraten des Priesters schnell ein formelles Treffen zwischen Takashi und Midori arrangiert. Vor der Hochzeit will Takashi Midori jedoch über die Risiken seines Berufs als Radiologe aufklären. Sie antwortet ihm prompt mit einem Zitat aus dem Buch Ruth: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen. Wo du lebst, werde ich leben. Dein Volk wird mein Volk sein und dein Gott mein Gott. Wo immer du stirbst, werde ich sterben und begraben werden. Möge JHWH mir dies und mehr gewähren, auch wenn der Tod uns scheiden sollte.“ Und zum Vermittler sagt sie: „Es wird mir ein Privileg sein, ihn auf seinem Weg zu begleiten, wohin er mich auch führt und was immer auf diesem Weg geschieht.“ Mit Hilfe von Freunden erhält er die - wenn auch widerwillige - Erlaubnis seines Vaters.

Die Hochzeit zwischen Takashi e Midori

ES WIRD MIR EIN PRIVILEG SEIN, IHN AUF SEINEM WEG ZU BEGLEITEN, WOHN ER MICH AUCH FÜHRT UND WAS IMMER AUF DIESEM WEG GESCHIEHT.“
Midori



Paul